**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 10

**Artikel:** Permanente Verkaufsstellen für Handwerk und Kleingewerbe

**Autor:** Boos-Jegher, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577819

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

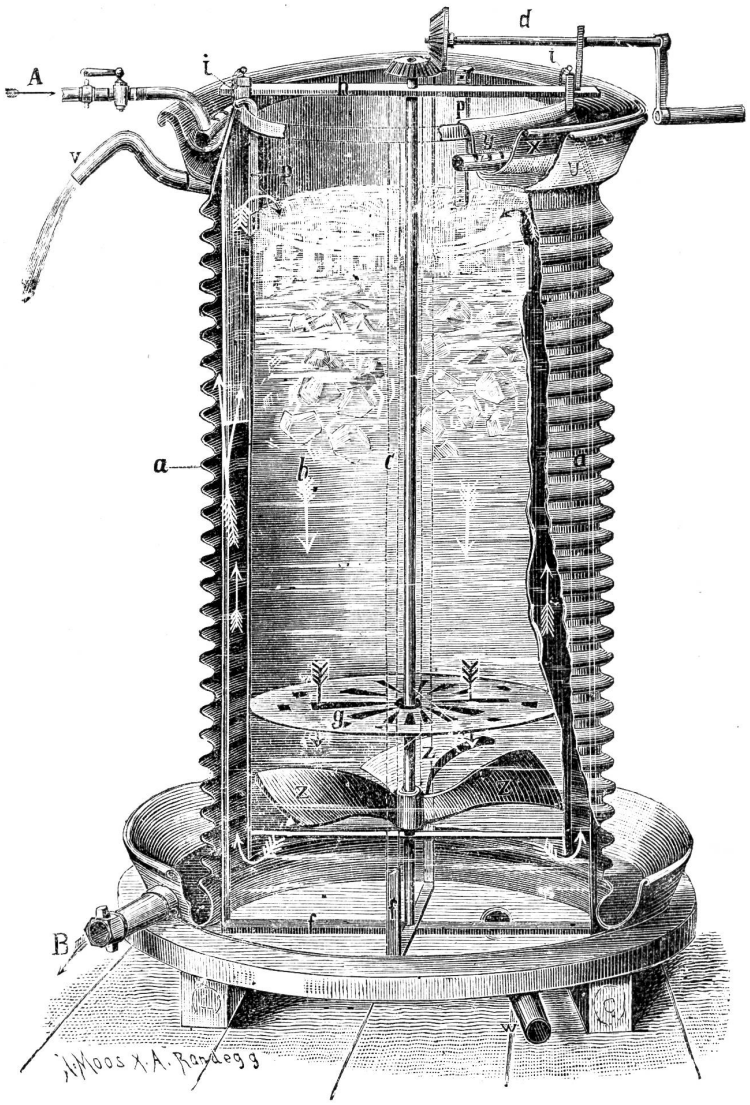
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

relativ geringen Eisverbrauch wie durch schnelle Kühlung auszeichnet, auch sehr leicht gereinigt werden kann. Der Apparat besteht aus einem äußern Zylinder von gewelltem, außen verzinnten Kupferblech, über den die abzukühlende, bei A zutretende Flüssigkeit herabrieselt, während die Abkühlung durch die auf der andern Seite des Zylinders befindliche Flüssigkeit herbeigeführt wird und zwar in folgender Weise. In dem äußern Zylinder befindet sich ein zweiter Zylinder b, der oben und unten offen ist. In diesem sind an der Welle c Schraubenflügel z angebracht, die durch Handkurbel oder von einer Riemenscheibe aus in Umdrehung gesetzt werden. In den einen Zylinder wird Wasser und Eis eingebracht. Durch die abwärts drückende Wirkung der rotirenden Schraubenflügel, von denen das Eis durch den durchlöcherten Boden g abgehalten wird, wird das Wasser aus dem innern Zylinder herausgearbeitet; es steigt, zugleich mit kreisförmig drehender Bewegung, in dem Zwischenraume zwischen beiden Zylindern in die Höhe und stürzt sich oben auf das Eis, wird von den Schraubenflügeln durch das Eis wieder nach unten gezogen und so weiter; der Kreislauf dauert in konstantem lebhaften Strom so lange als der Mechanismus bewegt wird. Das überschüssige Schmelzwasser fließt bei v, das gekühlte Bier bei B ab. Zur inneren Reinigung des Apparates brauchen nur die beiden Traversenstützen bei i gelöst zu werden; es kann dann der innere Zylinder mit dem ganzen Mechanismus herausgehoben werden und ein Arbeiter in den äußern Zylinder einsteigen. Der Apparat wird in 8 Größen zur stündlichen Kühlung von etwa 12—58 Hektoliter Bierwürze gebaut.




# Permanente Verkaufsstellen für Handwerk und Kleingewerbe.

Referat für die Delegirtenversammlung des schweizer. Gewerbevereins in Zürich am 6. Juni 1886, von Ed. Boos-Jegher, Vorsteher der Kunst- und Frauenarbeitsschule Zürich-Neumünster.

Es ist nicht nothwendig, die geschichtliche Entwicklung dieser Frage aus den Zunftverhältnissen näher zu berühren, diese Verhältnisse sind alle wohl bekannt. Eine beschränkte Zahl von Meistern, vielfach mit vorgeschriebener Produktion, sorgte für die Bedürfnisse des Wohnortes und nächste Umgebung. Der Transport war theuer, unsicher und schwierig, daher auswärtige Konkurrenz fast unmöglich. Die sogenannte Großproduktion war nur wenig vorhanden. — Ebensowenig ist es heute angezeigt, das Gesammtbild der Umwälzung eingehend auseinanderzusetzen, welche hervorgerufen wurde, als Maschinenbetrieb, erleichterter Verkehr, Gewerbefreiheit und Theilung der Arbeit bis zum Aeußersten eintraten. Nehmen wir die Thatsachen, wie sie heute liegen. Die Produktion vom Rohprodukt bis zur fertigen Waare ist so weitverzweigt, daß eine Theilung des Arbeitsgebietes und möglichst eng zusammengedrängtes Arbeiten vortheilhaft erscheinen muß. Je mehr Jemand seine Beschäftigung auf ein enges Gebiet beschränkt, desto mehr Uebung und Fertigkeit erhält er auf diese Weise. Die verschiedenerlei Hülfsmaschinen, die vortheilhafte Rohproduktenbeschaffung beim Großhändler oder Produzenten, welche durch größeres Kapital ermöglicht werden, die Spezial- und Hülfsarbeiter und die kaufmännischen Kräfte, welche in den Dienst gezogen werden können, brachten neben andern Umständen Fabriken und Großbetriebe, welche dem Kleinhandwerker, der mit althergebrachter Technik, Gewohnheiten und geringen Geldmitteln arbeitete, nach und nach die Produktion aus den Händen reißen mußte und ihn auf vielen Gebieten auf die Reparatur und den Handel mit den Produkten des Großbetriebes anwies. Intelligente Handwerker, welche die Zeitverhältnisse überschauten und über etwas Mittel verfügen konnten, suchten, hie und da durch besondere Umstände noch begünstigt, ihren Betrieb ebenfalls umzuändern, wodurch sie immerhin in mancher Branche bis heute lebensfähig sind. Andere waren gezwungen, ihr selbstständiges Geschäft aufzugeben und in den Dienst des Großbetriebs zu gehen, oder auf irgend eine andere Weise ihren Lebensunterhalt zu suchen.

Wird heute irgend eine Abwart- oder geringe Schreiber- u. dergl. -Stelle ausgeschrieben, so stellt der Handwerkerstand stets einen bedeutenden Prozentsatz zu den Stellensuchenden. Dieses Zusammensinken eines Großtheils des

Mittelstandes ist ein sehr beklagenswerther Moment in unserer Zeit, der seine schlimmen Folgen zeitigt und zeitigen wird. — Wenn wir auch leider noch keine Gewerbestatistik besitzen, welche eine Ausscheidung zwischen Großbetrieb, Handwerk und Reparatur gestattet und wir bei der Angabe „Schlosser" z. B. denjenigen der Fabrik und des Handwerks verstehen müssen, so zeigt die Berufs-Statistik vom Jahre 1880 immerhin, daß in 58 Berufsarten, die mehr oder weniger zum Kleinbetrieb gezählt werden können, 728,435 Personen, somit $^1/_3$ der Gesammtbevölkerung, ihre Existenz hier zu suchen haben.

Der Großbetrieb ist also in vieler Beziehung besser als der Kleinmeister gestellt, der Werkstätte, Wohnung und Verkaufslokal meistens haben muß, die aber alle Drei aus dem geringen Ertrag seines kleinen Betriebes nicht bestritten werden können. Dies brachte auf den Gedanken, durch gemeinsame Verkaufsstellen, die einer größeren Zahl von Meistern dienen könnten, die Unkosten zu mindern und zugleich dem Zweck besser zu dienen. Es wurde ein passendes Lokal gemiethet und ein ständiger Verkäufer, der kaufmännische und praktische Kenntnisse besitzt, angestellt.

Dieser konnte seine ganze Thätigkeit nur dieser Aufgabe widmen und hiedurch wurde dem Meister auch außer der Ersparniß eines Verkaufslokales eine große Zeitersparniß zu Theil, da er das Aufsuchen der Kunden, das Erlassen der nöthigen Anonncen und Reklamen — Sachen, die er doch nicht so gut verstehen kann wie ein geschulter Kaufmann, nicht mehr oder doch bedeutend weniger zu besorgen hatte. Hat ein Meister mit der Werkstätte, dem Bezug der Rohstoffe, Muster, Modelle, dem Anfertigen der Zeichnungen, dem Aufsuchen der Kunden 2c. und dem Führen der Bücher zu thun, so ist es ihm unmöglich, auf allen diesen Gebieten gleich bewandert und konkurrenzfähig zu sein, er zersplittert seine Kräfte. Der Kleinbetrieb kann daher heut zu Tage nur noch konkurrenzfähig sein, wenn er sucht, seine Rohprodukte möglichst beim Großhändler und Produzenten, nicht beim Zwischenhändler einzukaufen, ferner, wenn er seine Produktion auf ein kleineres Gebiet beschränkt, dieses aber mit den besten Hilfsmaschinen und geschulten Arbeitskräften ausnützt und wenn die Arbeiten dem Geschmacke des Publikums entsprechen. Der Absatz darf nur wenig Kosten verursachen. Unter diesen Bedingungen ist es möglich, die Vortheile des Großbetriebes zu parallisiren.

Diese Konzentration auf ein engeres Arbeitsgebiet setzt jedoch einen großen Absatz voraus. Dieser ist in unserem Lande leider nicht in dem wünschbaren Maße vorhanden, daher die geringe Zahl unserer inländischen Großbetriebe auf dem Gebiete der Kleingewerbe. Der beschränkte Absatz stört daher die zeitgemäße Entwicklung der Produktion, mit mehr Absatz könnten wir uns mehr auf bestimmte Gebiete konzentriren. Mit unseren verhältnißmäßig geringen Zöllen ist es den ausländischen Betrieben, welche in oben angedeuteten vortheilhaftem Sinne organisirt sind, möglich, ihre oft billigeren Produkte in's Land zu bringen und den Ausfall an Fracht und Zoll, dem Konsumenten der inländischen Waare gegenüber, zu decken.

Die ausländischen Reisenden, welche zum Ueberfluß noch vortheilhafter in Bezug der Taxen als unsere eigenen Verkäufer gestellt sind, sorgen, unterstützt durch gewandte Reklame, für den Vertrieb ihrer Waaren in unserem Lande. Ebenso errichteten die ausländischen Geschäfte ständige Verkaufsstellen mit kaufmännischen Vertretern bei uns. Da zu wenig bekannt ist, was und wo die Artikel der Gewerbe bei uns gefertigt werden, vermitteln auch inländische Zwischenhändler den Absatz der ausländischen Produkte. Es liegt nicht immer in ihrem Vortheile, das hiesige Publikum mit den inländischen Artikeln und deren Bezugsquellen vertraut zu machen. Wenn wir auch in manchen Sachen auf die Waaren des Auslandes angewiesen sind, so könnte dennoch bei richtiger Organisation diesem, vom volkswirthschaftlichen Standpunkte ungerechtfertigten Treiben abgeholfen und Manches dem Lande erhalten bleiben. Durch erhöhten Absatz, somit Umsatz, würden größere Summen verdient und besonders würde auch dem Gewerbe mehr Vertrauen in Bezug auf Kredit entgegengebracht, als es leider gegenwärtig der Fall ist.

Im Jahre 1885 hatte die Schweiz in 15 Artikeln des Kleingewerbes für 44,144,013 Franken Einfuhr aus dem Auslande. Allerdings können diese Zahlen nicht absolut genau sein, allein dies thut nichts zur Sache, auf etwas mehr oder weniger kommt es hier nicht an. Unsere Zollerhöhungen besonders auf fertige Waaren seit Januar 1885 haben eine Reihe von ausländischen Betrieben veranlaßt, wie in der Möbel-, Korbflechterei- und Konfektions-Branche, Filialbetriebe bei uns zu errichten. Obgleich sie meistens ihre speziell für ihre Verhältnisse eingeschulten Spezialarbeiter mitbringen, so ist es immerhin von zwei Uebeln das Bessere, indem diese Geschäfte hier wenigstens steuerpflichtig werden; allein dem inländischen Gewerbetreibenden erwächst daraus keine rosige Konkurrenz. Er kann hierdurch noch weniger als früher konkurriren, da eben gerade die Thätigkeit des Absatzvermittelns, unterstützt durch billige Produktionsweise bei den ausländischen Geschäften, die besondere Aufmerksamkeit erfährt.

(Schluß folgt.)

## Offizielle Mittheilungen aus dem schweiz. Gewerbeverein.

### Protokoll der Delegirten-Versammlung vom 6. Juni 1886 zu Zürich

in der Aula des Linth-Escher-Schulhauses.

(Mitgetheilt vom Sekretariat.)

Herr Präsident Nationalrath Dr. Stößel eröffnet um $10^1/_4$ Uhr die Versammlung mit dem Wunsche, es möchten die Verhandlungen für den Verein recht segensreich werden.

Es sind folgende Sektionen vertreten: Aarau 2; Basel, Gew.-Verein, 4; Bern, Gew.-Verein, 3; Burgdorf 1; Chur 1; Frauenfeld 2; Glarus 2; Langenthal 1; Liestal 2; Luzern 2; Pfäffikon 1; Riesbach 2; Romanshorn (Oberthurgau) 1; Schaffhausen 4; Schwyz 2; Solothurn 3; Stäfa 1; St. Gallen, Gewerbeverein, 4; St. Gallen, Handw.-Verein, 2; Uster 1; Wädensweil 2; Wald 2; Winterthur, Gew.-Verein, 3; Zug 2; Zürich, Gew.-Verein, 3; Zürich, kant. Gew.-Verein, 1; Ostschweizerischer Uhrmacherverein 1; Schweiz. Schuhmachermeister-Verein 2; Zentralkommission Gew.-Museen 1; Gewerbemuseum Basel 1; Total 30 Sektionen mit 59 Delegirten.

Der Delegirte von Herisau läßt seine Abwesenheit telegraphisch entschuldigen. Es sind ferner anwesend sämmtliche Mitglieder des Zentralvorstandes. — Die Namen der Delegirten werden mittelst einer Präsenzliste mitgetheilt.

Traktanden: 1) Vorlage des Jahresberichts. 2) Jahresrechnung pro 1885 und Budget pro 1886. 3) Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1886. 4) Berichterstattung des Vorstandes über die Erhebung betreffend den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. 5) Antrag der Sektion Burgdorf betr. Vereinsorgan. 6) Anträge der Sektion Langenthal betr. Erstellung von Normalstatuten und Organisation von Krankenkassen für das Gewerbe. 7) Referat des Hrn. Ed. Boos-Jegher über „Ständige Verkaufsstellen für Handwerk und Kleingewerbe". 8) Allfällige weitere Anregungen resp. Anträge.

Der Jahresbericht wird ohne Diskussion genehmigt.

Herr Rechnungsrevisor Bucher von Luzern erklärt, daß die Jahresrechnung in den Händen des Herr Stierlin von Schaffhausen liege, welcher nicht anwesend ist. Sowohl er wie Herr Hablützel haben die Rechnung geprüft und richtig befunden. Er beantragt, sie unter Verdankung an die beiden Rechnungsgeber zu genehmigen. Die Beschlußfassung wird jedoch bis zum eventuellen Eintreffen des Herrn Stierlin verschoben.